

Foundation Award 2026

Inhalt

Kategorie gebaut

1. Auszeichnung: Gemeindehaus Frutigen, Sanchez Morgillo, S.2
2. Nominierung: Atelierhaus in Fukuoka, Atelier tsu, S.3
3. Nominierung: studio ne, Florian Stroh, S.4

Kategorie ungebaut

4. Auszeichnung: Zirkularität und Wettbewerbsprojekte, nuar, S.5
5. Nominierung: Zirkularität und Wettbewerbsprojekte, Parabase, S.6

Kategorie Innovation

6. Auszeichnung: Bestandsorientierte Stadtentwicklung (digitales Modell, Webplattform), Malheur und Fortuna, S.7
7. Nominierung: Kunstprojekt, Collectif Xenia, S.8

Jury

Friederike Kluge, Alma Maki Architektur

Abigail Stoner, Schneider & Stoner Architects

Daniel Schneider, Schneider & Stoner Architects

Judit Solt, Chefredaktorin *espazium magazin*

Auslober

ComputerWorks, Münchenstein

Texte

Isabel Borner, *espazium magazin*

Jurytexte

Gekonnt zitiert

Auszeichnung «Gebautes Projekt»

Sanierung und Aufstockung Gemeindehaus, Frutigen (BE)

Architektur: Sanchez Morgillo, Zürich (in Zusammenarbeit mit wad architekten, Frutigen)

Die Sanierung und Aufstockung des Gemeindehauses Frutigen zeigt Mut zum Gewöhnlichen. Sanchez Morgillo Architekten entdecken die Schönheit im Alltäglichen, ordnen neu an und verstärken bestehende Qualitäten.

Die Verwaltung der 6000-Seelen-Gemeinde Frutigen im Berner Oberland verteilt sich auf einen historischen Fachwerkbau und einen verputzten Massivbau aus der Nachkriegszeit, die durch einen Gang im Erdgeschoss verbunden sind. Aufgrund zunehmenden Platzbedarfs entschied man sich zur Erweiterung des Massivbaus. Die beiden bestehenden Geschosse wurden saniert und statisch verstärkt, die Fenster erneuert. Zwei neue Geschosse wurden als vorgefertigte vollflächige Holzelemente mit Walmdach aufgesetzt und mit zementgebundenen Gipsfaserplatten verkleidet. Die Platten sind auf einer Leichtbau-Unterkonstruktion befestigt. Entlang der Ränder führen auf Mass gebogene, eloxierte Aluminiumprofile das Wasser aus der Konstruktion und machen zugleich das Raster der Gipsplatten sichtbar. In seiner Kleinteiligkeit stellt es den Bezug zum benachbarten Fachwerk her.

Innerhalb des Baus folgt der Eingriff einer ähnlichen Logik: Vorhandenes weiterführen und dabei eine eigene Identität entwickeln. Die verschiedenen Fensterformate des Bestands werden in der Aufstockung vereinheitlicht und regelmässig angeordnet, während der mineralische Putz weitergeführt wird. So verbindet sich alles zu einem kohärenten Ganzen mit subtilen Irritationen. Das Projekt schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe: Es gibt eine Antwort auf die Frage nach dem Umgang mit den zunehmend sanierungsbedürftigen Nachkriegsbauten und liefert Strategien für das Bauen im historischen Kontext.

Individueller Standard

Nominierung «Gebautes Projekt»

Atelierhaus in Fukuoka, Japan

Architektur: Atelier tsu, Chur und Tokio

Statistiken zeigen, dass nur etwa 4 % der Neubauten in Japan von Architekturbüros geplant werden. Der überwiegende Teil der Wohnhäuser entsteht durch so genannte Housemaker (grosse Konzerne, die standardisierte und optimierte Fertighäuser herstellen) und Bauunternehmer, die Planung und Bau gleichzeitig übernehmen. Das Haus ist dabei kein Unikat mehr, kein bauherrn- und ortsspezifisches Bauwerk. Das in Chur und Tokio ansässige atelier tsu möchte diese Situation verändern und dem Haus seine Individualität und seine kulturelle Bedeutung zurückgeben.

Das eingereichte Projekt ist ein Wohnhaus mit angeschlossenem Friseursalon für eine dreiköpfige Familie in Fukuoka, Japan. Bei einem Baukostenlimit von 20 Mio. Yen (≈ 0.1 Mio. CHF, etwa 1/3–1/2 des Budgets eines vergleichbar grossen Wohnhauses) und der Kombination aus Wohnhaus und Friseursalon war eine hochgradig rationale und kostenbewusste Planung erforderlich. Die präzise Überprüfung und subtile «Neuedition» standardisierter Wohnhausbauteile in Zusammenarbeit mit erfahrenen handwerklichen Fachkräften führte zu einer ungewöhnlichen, eigenständigen räumlichen Wahrnehmung.

Das Projekt ist exemplarisch, weil es auf unkonventionelle Weise industriell gefertigte Bauteile mit Handwerkskunst sowie kostengünstiges Bauen mit hochwertiger Gestaltung verbindet.

Vornehme Zurück-Haltung

Nominierung «Gebautes Projekt»

Umbau Siza-Halle, Weil am Rhein

Sanierung Fotostudio Frei, Weil am Rhein

Architektur: studio ne, Basel

Weiterbauen bedeutet für studio ne, Gebäude als offene Orte des Lernens, des Austauschs und der Kultur neu zu verankern – nicht durch sichtbare Autorenschaft, sondern durch präzise Zurückhaltung als architektonische Haltung.

Und das zeigt sich in den zwei eingereichten Projekten, die Ikonen der Moderne sanieren und erweitern. Die Fabrikhalle von Álvaro Siza auf dem Vitra-Campus in Weil am Rhein wurde 1994 erstellt. Das Gebäude, das einst der Metallfertigung diente, wurde für neue Zwecke umgenutzt, unter anderem als Architekturhochschule des Lands Baden-Württemberg. Studio ne entwickelte einen zweigeschossigen Holzeinbau, der die architektonische Logik des Bestands weiterführt und sich an den Prinzipien von Álvaro Siza orientiert – Einfachheit, Präzision und Funktionalität.

Das Fotostudio Frei in Weil am Rhein zählt zu den Frühwerken von Herzog & de Meuron (1982) und reflektiert ihre experimentelle Auseinandersetzung mit Form, Material und Licht. Nach über 40 Jahren wurde das denkmalgeschützte Fotostudio behutsam saniert und für eine offene Nutzung transformiert – mit besonderem Fokus auf die Rückführung und Wiederherstellung der ursprünglichen Raumqualitäten, die im Laufe der Zeit verlorengegangen sind.

Die Zurückhaltung des Architekten Florian Stroh, die eine starke Haltung ist, nimmt bei den Umbauten physische Form an. Dabei zeigt sich, dass der Autor die Sprache der Ikonen versteht und sie mit durchaus selbstbewusster gestalterischer Virtuosität einzusetzen weiss.

Zirkulär entwerfen

Auszeichnung «Ungebautes Projekt»

Erweiterung Berufsschule Bülach

Neubau Primarschulhaus mit Tagesstruktur, Wil

Erweiterung Primarschule und Kindergarten, Zuoz

Architektur: nuar, Zürich

Nuar Architekten beeindrucken mit ihrer klaren Haltung zum zirkulären Bauen und deren Umsetzung im Entwurf. Jeder der drei Wettbewerbsgewinne ist einem anderen Thema der Nachhaltigkeit gewidmet und dekliniert dieses konsequent durch: Die kompakte Typologie und ein konsequentes Low-Tech-Konzept bringen den Betrieb der Berufsschule Bülach mit minimalem Ressourceneinsatz in Einklang. Ein innovatives, sichtbares Tragsystem aus wiederverwendeten Bauteilen in Verbindung mit einem Hourdis-Deckensystem aus Schienen- und Rohrprofilen prägt Statik und Erscheinung. Das in Lehm-Stahl-Holz-Hybridbauweise konzipierte Schulhaus in Wil generiert einen minimalen Fussabdruck bei maximaler räumlicher Qualität. Im dreigeschossigen Volumen fördern sechs gleichwertige Cluster Übersichtlichkeit und pädagogische Gleichberechtigung. Diese Struktur bietet eine robuste Grundlage für unterschiedlichste zukünftige Unterrichtsformen und gewährleistet damit eine hohe langfristige Flexibilität.

Auch die Erweiterung Primarschule und Kindergarten Zuoz führt mit ihrem kleinen Fussabdruck zu einem sparsamen Umgang mit dem Boden. Das äusserst kompakte Volumen ermöglicht minimale Energieverluste und eine niedrige Betriebsenergie. Um die Erstellungsenergie zu reduzieren, werden Masten von stillgelegten Skiliften in das Tragwerk integriert. Seine ikonografische Dachform verortet das Gebäude im Kontext und bietet den Schülern lichtdurchflutete Räume.

Durch die Verbindung traditioneller Bauprinzipien mit zirkulären Logiken entwickelt nuar eine Sprache, welche die Transformation der gebauten Umwelt nicht nur begleitet, sondern gestaltet. Bleibt zu hoffen, dass die Projekte so mutig gebaut werden, wie sie gedacht waren.

Wiederverwendung als Selbstverständlichkeit

Nominierung «Ungebautes Projekt»

Wohnsiedlung Elementa, Basel

Mehrfamilienhaus Binaria, Basel

Wettbewerbsbeitrag Apartmenthaus, San Bernardino

Architektur: Parabase, Basel

Eine Fassade mit grauem Wellblech, grauem Welleternit oder Betondecken eines ehemaligen Parkhauses – der Stil des bereits sehr bekannten Büros Parabase ist radikal, fast schon brutalistisch. Selbstbewusst setzt es wiederverwendete Bauteile ein und entwickelt daraus seine Entwurfshaltung.

So schreibt es: «Konstruktion, Material und Ausdruck werden gemeinsam entwickelt. Die architektonische Erscheinung ergibt sich direkt aus der konstruktiven Logik und dem Umgang mit vorhandenen Ressourcen.» Aktuell baut Parabase in Basel eine Siedlung mit 155 Wohnungen aus wiederverwendeten Schienen und Schwellen der SBB. Ebenfalls in Ausführung und in Basel befinden sich neun Neubauten aus wiederverwendeten Bauelementen, die rund 100 preisgünstige Wohnungen, ein Migrationszentrum und zusätzliche 50 Wohnungen beinhalten – Mehrfamilienhaus Elementa, Walkeweg.

Im Zentrum des Wettbewerbsprojekts San Bernardino steht ein Tragwerk aus zehn wiederverwendeten Skiliftstützen sowie 54 einfachen Holzträgern. Es sollten 15 hochwertige Wohnungen im alpinen Raum entstehen. Der Vorschlag folgt der natürlichen Topografie mit minimalen Erdarbeiten, um den Einsatz von Ortbeton zu reduzieren sowie Baukosten und CO₂-Emissionen zu senken. Hier wird die Bauwende spürbar. Und zwar nicht in zaghaften Utopien, sondern in selbstbewusstem Umsetzen.

Die Stellschrauben der Nachhaltigkeit

Auszeichnung «Innovation»

Bestandsorientierte Stadtentwicklung

Autoren: Malheur und Fortuna

Das Basler Büro Malheur und Fortuna untersucht die Rahmenbedingungen von Architektur und Städtebau. Fünf Personen arbeiten an Projekten, die sich mit den konkreten Potenzialen von Infrastrukturen und der gebauten Umwelt beschäftigen, wie dem weltweit ersten 100-Meter-Naturpool in einer alten Eisenbahnrampe, der Transformation eines der grössten städtischen Logistik-Hubs der Schweiz, Forschungsarbeiten über den Wandel von Kläranlagen oder zum Leerstand von Kirchen.

Im präsentierten Projekt erstellten Malheur und Fortuna auf einer Webplattform ein digitales Modell eines gebauten Basler Stadtteils, das sich folgenden Fragen widmet: Wie gross sind die verbauten CO₂-Ressourcen im Basler Norden? Mit welchen Massnahmen kann Basel-Stadt das Bauen im Bestand fördern und Emissionen einsparen? Im gewählten Perimeter soll das Modell Fehlanreize und Widersprüche der heutigen Gesetzgebung aufzeigen. Es berechnet automatisch die graue Energie von Gebäuden und identifiziert Gebiete mit grossem Potenzial für Veränderungen. Mittels dynamischer Anpassungsmöglichkeiten kann es Änderungen des Basler Baugesetzes jederzeit aufnehmen. Das Modell soll zunächst zu priorisierende Bautypen und Fokusgebiete ausfindig machen und anschliessend Empfehlungen zu gezielten Anpassungen am Baugesetz geben. Als adaptierbares Datenmodell lässt es sich auf sämtliche Schweizer Gemeinden und Kantone anwenden. Als Querdenker drehen Malheur und Fortuna an den Stellschrauben, die Städte und Gebäude mit hoher Lebensqualität überhaupt erst möglich machen. Und so schaffen sie die Basis, um Strukturen zu verändern, an denen gute und nachhaltige Projekte oft scheitern.

Zaubern gegen die Krise

Nominierung «Innovation»

Choreographies of context

Autoren: Collectif Xenia, Genf

Angesichts der schwierigen politischen Weltlage und der vielen anderen Krisen sind Kunstschaffende, die den Horizont erweitern und neue Möglichkeiten erahnen lassen, wichtiger denn je.

Mit viel Gespür für den Raum installiert das Collectif Xenia ephemere Strukturen auf stillgelegten Industriegeländen und sowjetischen Denkmälern. Die zum Teil begehbaren Objekte tropfen, wabern und wehen im Wind. Mal erinnern sie an Quallen, mal an durchsichtige Leuchttürme, aber immer haftet ihnen der Geist der Vergänglichkeit und Zerbrechlichkeit an.

Ihre Eingriffe sind situativ, minimalistisch und temporär; dabei nutzen sie die Zeit als Mittel, um überlieferte Narrative von Fortschritt, Eigentum und Kontrolle zu hinterfragen. Im Zentrum ihrer Methodik steht der Einsatz von Abläufen und Protokollen als Gestaltungswerkzeuge.

In ihrer Arbeit setzen xenia Architektur als Katalysator für Begegnung, Reflexion und Wechselwirkung an Transformationsorten ein. Und sie erforschen das Potenzial der Architektur zur Gemeinschaftsbildung, wobei der Schwerpunkt auf Projekten im öffentlichen Raum, landschaftlichen Interventionen und pädagogischen Experimenten in internationalen Kontexten liegt.

Auf poetische Weise setzt xenia minimale Mittel ein, um verlassene Orte wiederzubeleben.

Es bleibt offen, wohin das führt, aber es aktiviert und berührt, Chapeau!